

Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2002

Heimo Dolenz

Bereits im Frühjahr musste die über 20 Jahre alte Alarmanlage des archäologischen Parks in Folge eines Blitzschadens erneuert werden. Hinzu kamen geringfügige Baggerarbeiten im Hofe des Grabungshauses zur Gefällebildung abgesunkener Abwasserleitungen.

Wie bereits im Vorjahr lag den auszuführenden Konservierungsarbeiten auch heuer wieder ein im Rahmen der periodischen Überprüfung erstelltes statisches Gutachten des Ingenieurbüros für Bauwesen Pabinger & Partner zugrunde¹.

Um dem ständig größer werdenden Sanierungsbedarf der „Altmauerbestände im Archäologischen Park Magdalensberg“ rechtzeitig entgegenzuwirken² und neuergrabene Bauten zu konservieren, wurden vom Landesmuseum Kärnten eigens für die Ausführung dieser Arbeiten ein Steinmauer (Herr W. Buxbaumer) und ein Bauhelfer (Herr Ch. Schnedl) in den Sommermonaten angestellt. Zu ihrem Aufgabenbereich zählt die stete, zweimal wöchentlich zu erfolgende Kontrolle und Wartung des Mauerbestandes, vordringlich im Bereich des Besucherweges. Überdies wurden die Besucher durch Aufstellung von mehrsprachigen Informationstafeln auf mögliche Gefahren und Verhaltensweisen im antiken Ruinengelände hingewiesen. In Zusammenarbeit mit der Höhe-

ren Technischen Lehranstalt Villach konnte Herr L. Wadam ein einmonatiges Feriapraktikum absolvieren, in welchem er u. a. in verschiedene Steinmauertechniken eingeführt wurde.

Neben den zahlreichen, jährlich anfallenden Sanierungsarbeiten an Mauerkronen und Flickarbeiten an den Fronten des aufstrebenden Mauerwerkes im Archäologischen Park³ wurde, dem vorjährigen statischen Gutachten entsprechend, der Bereich der Basilika M (Praetorium mit Tribunal) steingerecht überprüft und ausgebessert. Davon war nicht nur der Mauersockel des Tribunals, sondern vor allem die bis zu neun Meter hoch aufgehende Nord-, West- und Ostmauer betroffen. Im Falle der Nordmauer musste sogar eine 2,5 m südlich derselben gelegene dauernde Absperrung vorgenommen werden. Wie im statischen Gutachten angeführt, wurden auch die am Hang und im Sockel westlich des sog. Felsenheiligtums T/P vorhandenen lockeren Steine gefestigt und die brüchigen Felsteile nördlich des Besucherweges abgetragen.

Ein wesentlicher Bestandteil der heuer ausgeführten Maurerarbeiten betraf jedoch die Konservierung des Gebäudes AA/46 und AA/49, das als offizielles Bauwerk im Bereich der norischen Goldschmelze südlich der Magdalensbergstraße angesprochen wurde⁴.

Die zweiphasige, gestaffelte Nordmauer des Raumes AA/46 und AA/49 (Abb. 1, Abb. 2) musste infolge ihres schlechten Erhaltungszustandes und des enormen Hangdruckes stellenweise bis zu 1,8 m abgetragen werden. Um

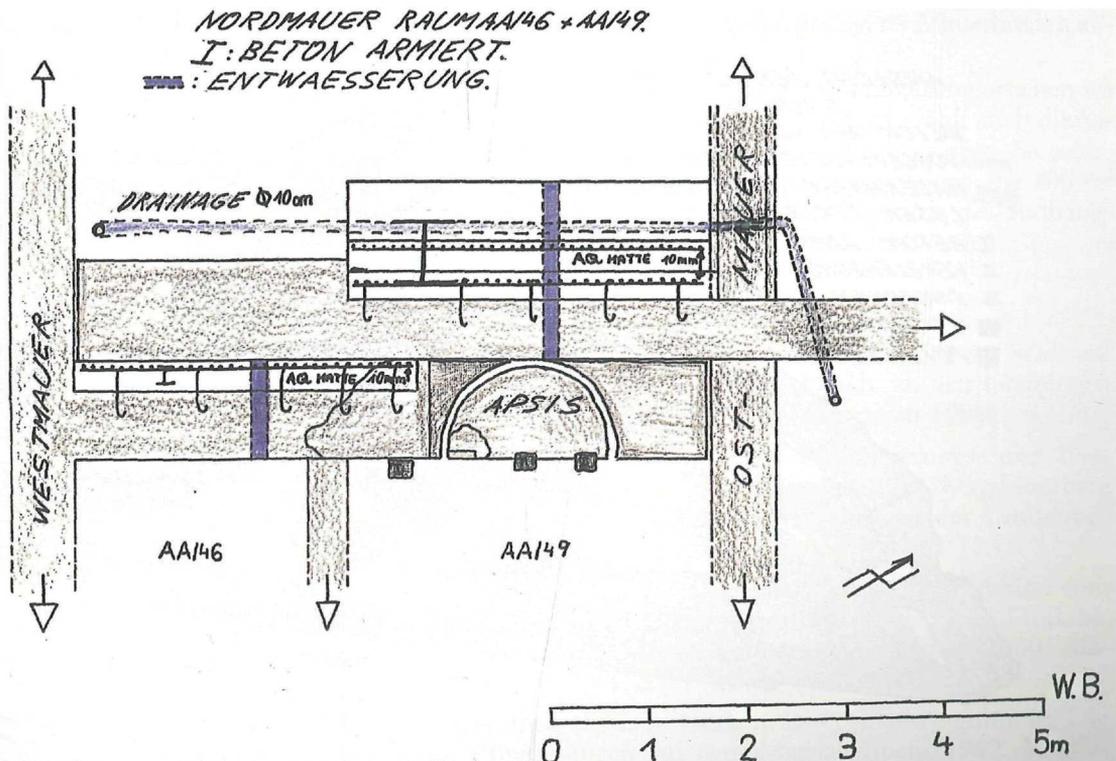


Abb. 1: Grundriss zur Konservierung der Nordmauer AA/46 und AA/49; Zeichnung W. Buxbaumer

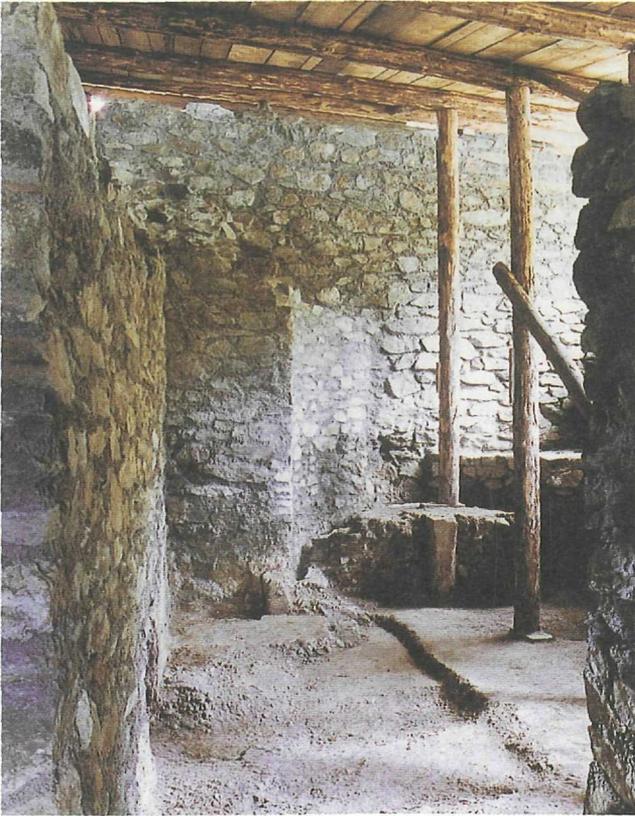


Abb. 2: Ansicht der Nordmauer AA/49 mit der teilrekonstruierten Apsis; Aufn. U. P. Schwarz

in weiterer Folge in den Archäologischen Park als Teilmuseum integriert werden zu können, wurden die hangseitig tiefer liegenden Bereiche dieser Terrassenmauer durch ein neues Fundament zusätzlich gesichert. Dazu musste der Hang nördlich der Nordmauer auf einer Breite von 1,40 m auf eine Tiefe von 2,70 m abgetragen werden. Im Zwischenraum wurde das antike Steinmauerfundament mit einer armierten Betonstützmauer versehen und mit dieser verbunden. Nördlich dieser Stützmauer sowie der Nordmauer von AA/46 wurde eine Drainage verlegt, welche in den Raum AA/50 entwässert. Zusätzlich wurden 1,40 m über dem Bodenniveau in den Räumen AA/46 und AA/49 je eine durch die Mauer geführte Entwässerungsöffnung freigelassen. Die Apsis ist ebenfalls konserviert worden, wobei die über das antike Fußbodenniveau (der Hypokaustanlage) aufgehenden Bereiche nicht nur gefestigt, sondern auch im Sinne einer Stützmauer um 1,10 m aufgehöhht werden mussten. Zumal die nördliche Nordmauer von AA/46 ursprünglich durch die südliche Nordmauer z. T. verblendet und erstere daher nur unzureichend fundamementiert auf ungenkommen ist, musste auch hier aus Sicherheitsgründen das taube und nach Süden stark ausbauchende antike Mauerwerk bis 1,4 m über dem Boden abgetragen werden. Hier schien es schon aus sicherheitstechnischen Gesichtspunkten ratsam, eine sowohl mit dem Alt- und Neumauerbestand der südlichen als auch mit dem Fundament der höher gegründeten nördlichen Nordmauer verbundene armierte Stützmauer aufzuführen.

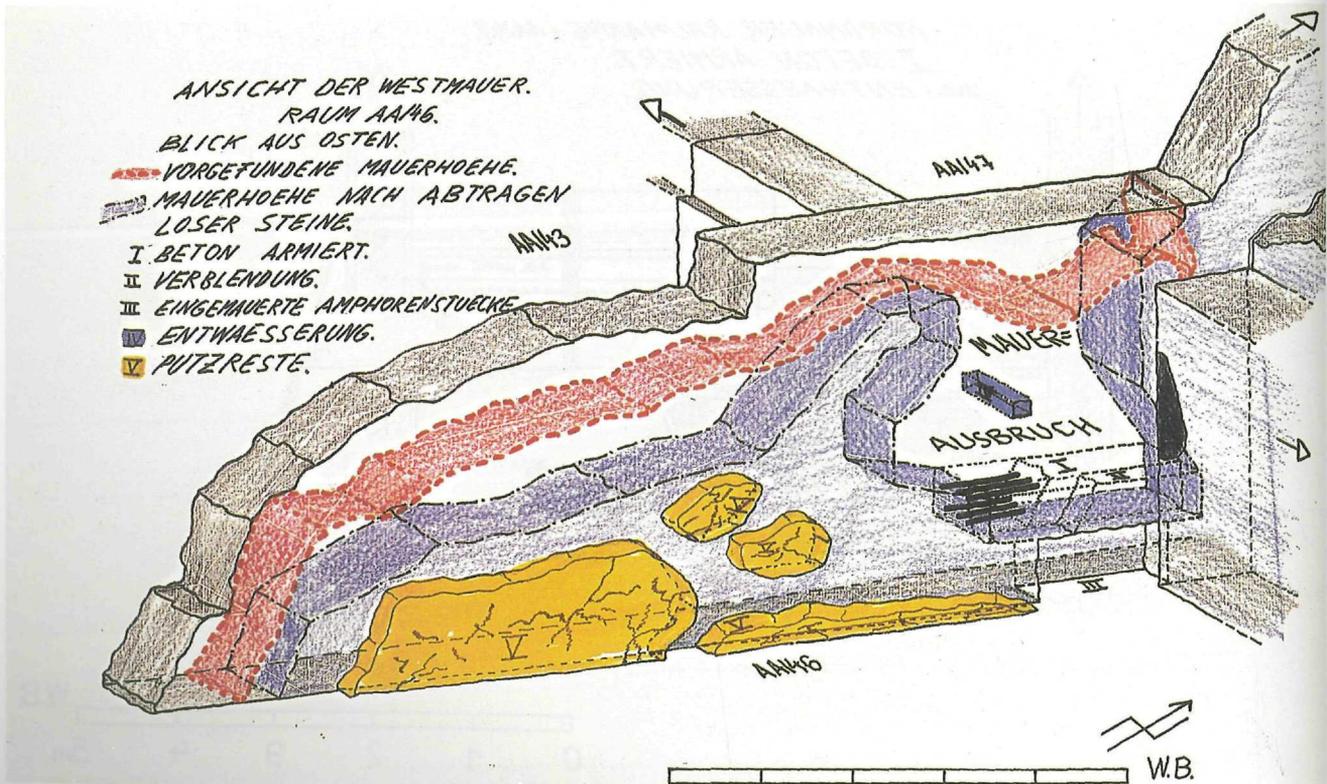


Abb. 3: Isometrische Rekonstruktion der Westmauer von AA/46; Zeichnung W. Buxbaumer

Die 11,10 m lange Westmauer von AA/46 (Abb. 3) wies im Norden einen ca. 3,20 x 2,40 m großen Ausbruch auf, der durch den Hangdruck aus der Südostecke AA/47 bereits bei den Ausgrabungen aufgetreten war. Eben durch den hier wirkenden, starken Hangdruck war es auch hier zunächst unerlässlich, das Mauerwerk in diesem Bereich größerflächig abzutragen. Das westlich anstehende lehmig-schotterige Erdreich des Hanges wurde hierauf abgescrät und mit Spritzbeton versehen.

Unmittelbar in der Nordwestecke erbrachte der Befund ein vollständiges Fehlen von Bruchsteinmauerwerk (Abb. 3). Der Wandputz verkleidete hier sorgfältig geschichtete und z. T. nur mit Lehm verbundene Wandscherben von Amphoren. Da diese „nischenartige“, vorerst in ihrer Funktion nicht näher zu bestimmende Ausnehmung der ersten Bauperiode erhalten werden sollte, wurde 0,80 m über dem Terrazzoboden von AA/46 ein 0,50 m hoher armierter und außen mit Bruchsteinen verblendeter Betonsturz auf einer Länge von 1,9 m als Auflager horizontal eingezogen. Anschließend konnte die Mauer schrittweise hochgezogen und in ihrem ganzen Verlauf mit einer neuen Mauerkrone versehen werden.

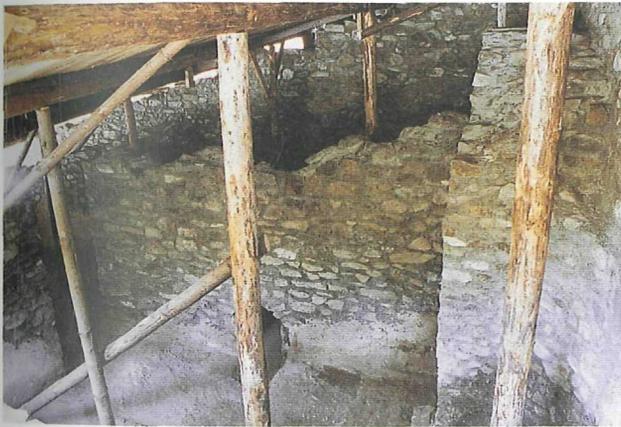


Abb. 4: Konserviertes Mauerwerk der Räume AA/46 und AA/49 in provisorischer Überdachung aus Nordosten; Aufn. U. P. Schwarz

Die der Bauperiode II zuzurechnenden, nur 0,45 m starken Trennmauern der Innenbauten AA/46, 49, 49A und 49B (Abb. 4) waren gleichfalls um durchschnittlich 0,50–1,00 m abzutragen, erneut aufzusetzen und schließlich durch eine gemeinsame, homogene Mauerkrone zu sichern. Die noch anhaftenden Putzreste wurden mit Mörtel angeheftet, die Kanten keilförmig abgestrichen. Tiefere Fugen im antiken Mauerwerk sind verschlossen worden. Im Mauerwerk ist die bei den Ausgrabungen zu Tage getretene Mauerhöhe anhand der graphischen Grabungsdokumentation durch in den Mauermörtel eingelassene Amphorenwandscherben angezeigt worden. Zur Sicherung des Nordabschlusses des Areals mit der kaiserlichen Goldschmelze wurden die bestehenden Nordbegrenzungsmauern saniert und dabei als max. 1,5 m hohe Stützmauern gegen die Landesstraße dergestalt adaptiert, dass sie dem Verlauf der darunterliegenden an-



Abb. 5: Stützmauer gegen die Landesstraße im Bereich der Bauten AA/48, 51 und 52 aus Südosten; Aufn. H. Dolenz

tiken Mauerzüge in der letzten Bauperiode entsprachen⁵ (Abb. 5). Die Mauerkrone wurde der Straßenneigung entsprechend abgestuft ausgeführt. Um das Ausgrabungsgelände, vor allem aber die Verwaltungsbauten und den Hochsicherheitstrakt mit den Goldofenbatterien südlich der Landesstraße vor Straßenabwässern schützen zu können, überragen jene Mauerkrone das Straßenniveau um rund 0,25–0,40⁶.

Einst vorhanden gewesene Durchgänge wie das Tor in AA/51 oder der Korridor AA/48A sind – unter Beibehaltung einer sandig-schotterigen Pufferschicht zwischen antikem Befund und neuem Mauerwerk – gleichfalls zugesetzt worden, wobei die besagten Durchgänge mittels aus der Flucht rückspringender, geringerer Mauerbreiten angedeutet wurden.

Zu den jährlich anfallenden Instandhaltungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg zählt auch die Sanierung von Holzdächern der Freilichtmuseen. So musste im Frühjahr und im Herbst dieses Jahres die 100 m² große dreifache Lärchenschindeldeckung des Südhang-Hauses SH/7 nach 17 Jahren erneuert werden.

Literatur

Dolenz 1998: H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg. Arch. Forsch. zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 13 (Klagenfurt 1998).

Dolenz 2002: H. Dolenz, Konservierungs- und Baumaßnahmen im Archäologischen Park Magdalensberg 2001. In: RUDOLFINUM. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2001. Klagenfurt 2002, S. 123 f.

Glaser 2001: F. Glaser, Neue Forschungsergebnisse zum Gipfel des Magdalensberges 2001. In: RUDOLFINUM. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2000. Klagenfurt 2001, S. 51–60.

Görlich 1950: W. Görlich, Das Felsenheiligtum. In: Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1949. Magdalensberg-Grabungsbericht 2. In: Car. I 140 (1950), S. 451–456.



Abb. 6: Holzdachsanierung von Haus SH/7. Blick aus Norden; Aufn. U. P. Schwarz

Kahler 1953: F. Kahler, Der Bau der Karawanken und des Klagenfurter Beckens. Car. II., 16. Sonderheft (1953).

Piccottini 1973: G. Piccottini, „Obere NG-Bauten“ NG/9–17 und NG/19–32. In: Magdalensberg-Gra- bungsbericht 13 (Klagenfurt 1973), S. 67–184.

Piccottini 1994: G. Piccottini, Gold und Kristall am Magdalensberg. In: Germania 72/2, 1994, S. 467–477.

Piccottini 1995: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1993 und 1994 – ein Vorbericht. In: Car. I 185 (1995), S. 145–161.

Piccottini 1997: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1995 und 1996 – ein Vorbericht. In: Car. I 187 (1997), S. 129–140.

Piccottini 2000: G. Piccottini, Norisches Gold für Rom. In: RUDOLFINUM. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 1999. Klagenfurt 2000, S. 68–75.

Piccottini 2000a: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1999. Ein Amphoren- und Lebens- mittelmagazin. In: RUDOLFINUM. Jahrbuch des Lan- desmuseums für Kärnten 1999. Klagenfurt 2000, S. 63–68.

Piccottini 2001: G. Piccottini, Norisches Gold für Rom. In: Anzeiger phil.-hist. Klasse 136, 2001, S. 41–67.

Piccottini 2001a: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1999 und 2000 – ein Vorbericht. In: Car. I 191 (2001), S. 39–52.

Piccottini 2001b: G. Piccottini, Apropos zum Beitrag von F. Glaser, Neue Forschungsergebnisse zum Gipfel des Magdalensberges. In diesem Band, S. 51 ff. In: RU- DOLFINUM. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2000. Klagenfurt 2001, S. 81–83.

Piccottini/Dolenz 2002: G. Piccottini u. H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg – Kampagne 2001. In: RUDOLFINUM. Jahrbuch des Landesmu- seums für Kärnten 2001. Klagenfurt 2002, S. 118–123.

Riehl-Herwirsch 1970: G. Riehl-Herwirsch, Zur Alters- stellung der Magdalensbergserie Mittelkärnten/Öster- reich. In: Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud., S. 195–214.

Schindler-Kaudelka 2000: E. Schindler Kaudelka, Un lot d’amphores d’époque tibérienne tardive: AA/44, la cave à provisions de *la fabrica impériale* du Magdalensberg. In: SFECAG (Wien 1970), Actes du congrès de Libourne (Marseille 2000), S. 387–399.

Schindler/Scheffenecker 1977: M. Schindler u. S. Scheffenecker, Die glatte rote Terra sigillata vom Magdalens- berg. Kärntner Museumsschriften 62 (Klagenfurt 1977).

Schütz 2001: N. M. Schütz, Die Küchen-, Herd-, Beleuchtungs- und Sicherheitstechnischen Geräte aus Eisen aus der Stadt auf dem Magdalensberg (Diplomarbeit geisteswiss. Fak. Wien 2001).

Sperl 2001: G. Sperl, Frühestes Werkstoff-Prüfzentrum am Magdalensberg. In: RUDOLFINUM. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2001. Klagenfurt 2002, S. 151–156.

Straube 1996: H. Straube (mit Beiträgen von H. Dolenz und G. Piccottini), Ferrum Noricum und die Stadt auf dem Magdalensberg (Wien/New York 1996).

Thiedig 1998: F. Thiedig, Über die Herkunft des Baumaterials der keltisch-römischen Stadt auf dem Magdalensberg in Kärnten/Österreich. FS f. H. Wiefel. In: Beiträge zur Geologie von Thüringen. NF 5 (Jena 1998), S. 133–156.

Trunk 1991: M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst. Forschungen in Augst 14 (Augst 1991).

Vetters/Dolenz 1952: H. Vetters und H. Dolenz, Das Terrassensystem zwischen Tempelbezirk und Repräsentationshaus. Magdalensberg-Grabungsbericht 3. In: Car. I 142 (1952), S. 14–17.

Vetters 1952: H. Vetters, Das Repräsentationshaus. Magdalensberg-Grabungsbericht 3. In: Car. I 142 (1952), S. 18–25.

Vetters 1952a: H. Vetters, Der Tempelbezirk. Magdalensberg-Grabungsbericht 3. In: Car. I 142 (1952), S. 4–13.

Vetters 1966: H. Vetters, Die Terrassenhäuser. Das Gebäude südwestlich des Forums. In: Magdalensberg-Grabungsbericht 11 (Klagenfurt 1966), S. 297–405.

Wadl 1995: W. Wadl, Magdalensberg. Natur, Geschichte, Gegenwart. Gemeindechronik (Klagenfurt 1995).

Zabehlicky-Scheffenegger 1998: S. Zabehlicky-Scheffenegger, Neues zur italischen glatten Sigillata vom Magdalensberg. In: Magdalensberg-Grabungsbericht 16 (Klagenfurt 1998), S. 183–264.

Anmerkungen:

1 Pabinger & Partner GZ 02060 vom 4. Juni 2002. Römische Ausgrabungen Magdalensberg; periodische Überprüfung, statisches Gutachten.

2 Siehe das Gutachten GZ 01040 vom 24. August 2001 der Fa. Pabinger & Partner sowie den Konservierungsbericht Dolenz 2002.

3 Nordwestecke und gesamte Westmauer Raum NG/41 (Mauerkrone); Stiege zwischen NG/32 und NG/45 (Frostschäden); Nordmauer von NG/41, 42, 43 = Terrassenmauer (Mauerkrone und Mauerfront); West- und Ostmauer NG/41 sowie Ostmauer NG/42 (Mauerkrone und Mauerfront); Hb/1, Hb/2 und Hd (Frostschäden am Mauerwerk und am Stiegenkörper); Ostmauer und Stiegenkörper Raum T (Mauerkrone und -fronten); Süd- und Westmauer AA/3 (Mauerkronen); Westmauer AA/5 (Mauerkrone); Nordmauer AA/4 (Mauerinnenfront) und Westmauer AA/4 (Mauerkrone); Nordmauer und Einbauten WR/2 (Mauerfront); Torbogen nach Raum K; Mörtelbodenflickung in Raum I; Kastentor der Gipfelbefestigung (Mauerkrone und -fronten) und Abgleichen der Mauerbänke in AA/43.

4 Piccottini, 2001, S. 62 f., mit Abb. 12.

5 Siehe in diesem Band S. 123 mit Abb. 5 u. 6.

6 Die Ableitung der Straßenwässer erfolgt nach wie vor über den Ostteil des Bereiches AA/52.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo

Artikel/Article: [Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2002. 123-127](#)